

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 260.

Dienstag, den 6. November 1917.

157. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.:

1. Körnung von Ziegenböden.
2. Wochenfestmenge.
3. Amtsbücherei für den Amtsbezirk Nöden.
4. Zuchtviehkauf.
5. Einkommensteuer-Berücksichtigung 1918.

Tageschronik

Reichstagsler-Konferenzen mit Hindenburg und Ludendorff. Der Uebergang über den Tagliamento erstritten. Mutige Revolution in Italien. Painele und Lloyd George nach Italien. Wieder 32 000 T. verstorben. Ein kleiner deutscher Hilfszucker vernichtet. Der amerikanische Kampf gegen den Frieden. Neuwahlen in Spanien?

Was uns not tut.

Niemand freut sich mehr, als wir, wenn wir mit unseren Volksgenossen Frieden halten können. Wir haben jetzt wahrhaftig Besseres zu tun, als uns gegenseitig zu beißen und zu fressen. Noch ist ja der äußere Feind nicht völlig besiegt, und wenn er unser Herr würde, dann würde er wenig danach fragen, ob wir konservativ, liberal oder sozialdemokratisch sind. Er würde uns alle zusammen mit demselben Appell auszuscheiden und vorgehen. Darum freuen wir uns, aus dem Lager unserer politischen Gegner ein vernünftiges und gut gemeintes Wort zu hören, und an uns soll es nicht liegen, wenn das Sprichwort: „Ein gutes Wort findet eine gute Stadt“ sich nicht verwirklichen sollte. Wir sind ja doch schließlich alle Kinder derselben Mutter Germania und sind miteinander verbunden auf Geduld und Verzeihen. Leider war der Bürgerkrieg im Laufe der Zeit aus dem Keim gegangen. Man ergriff sich gegeneinander, und da man manches Wort gefallen sein, das ihnen wie drüben verlegt hat. Wir wollen doch damit Schluss machen, wollen aufhören, einander zu verächtigen und Anderen Verwundungen zuzufügen. Ich will mit sachlichen Gründen bekämpfen, Bosheit und Niedertracht, Lüge und Heuchelei ihm aber nicht zutrauen. So hoffen wir denn, daß man künftig nicht mehr davon reden wird, uns „die Masse herunter zu reißen“, und daß man aufhören wird, jede Regierung energielos vaterländischen Willens als „alldäulich“ zu bezeichnen und damit der Ueberpartei oder der Selbsthätigkeit zu verdächtigen. Wir hoffen, solche Angriffe künftig nicht mehr zu erleben und zu scharfer Abwehr genötigt zu sein. Von unserer Ueberzeugung, daß nach mehr als drei schweren Kriegsjahren nachsticht dem Feinde gegenüber schädlich, daß die Hoffnungen auf Verführung mit ihm ein gefährlicher Traum ist, daß unser wiederholtes Friedensangebot ein schwerer Fehler war, können wir selbstverständlich nicht abgehen, und es freut uns, daß man drüben anfängt, unseren Standpunkt unbesonnener zu prüfen. Wenn wir lesen: „Der Frieden neu anzubieten, wäre nicht nur Schwäche, wäre geradezu eine Herausforderung des feindlichen Trokes“, so ist das genau das Gegenteil, was wir immer gefagt haben, und wir bedauern nur, daß diese Erkenntnis nicht schon vor dem 19. Juli vorhanden gewesen ist. Das hat mit sonstiger politischer Parteilichkeit gar nichts zu tun. Was uns not tut, ist in der Tat ein einmütiges sich Zusammenhalten um die Fiktion des Vaterlandes. Nur was man frommt, danach dürfen wir fragen, nicht, was den Feinden zu wehe tut. Je mehr Ruhm unserem Volke aus dem Kriege erwächst, um so besser. Aber Ruhm muß es von ihm haben, sonst war der Sieg doch eine Niederlage. Ueber die Art und die erreichbare Höhe dieses Ruhms mögen Meinungsverschiedenheiten sein. Aber darin müssen wir alle einig sein: Wir müssen erreichen, was sich irgend erreichen läßt.

Und was die militärische Sicherung unserer Grenzen angeht, so wäre es ein Verbrechen gegen das deutsche Volk, wenn das Streben des „Verl. Tagl.“ sich erfüllen würde, die Seeresetzung von jedem Einfluß auf

den Friedensschluß abzuschalten. Man hat früher immer darauf als entscheidend hingewiesen, daß die Seeresetzung mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden sei. Welche Grenzsicherung wir für einen dauernden Frieden nötig haben, kann nur Hindenburg mit seinen Getreuen zuverlässig beurteilen. Dessen Urteil muß maßgebend sein. Seine Abhaltung dagegen müßte die schwerste Verunreinigung hervorgerufen. Ueber die Absichten der neuen Reichsleitung nach dieser Richtung hin Klarheit und Gewißheit zu erlangen, daran haben alle Parteien ein gleiches Interesse, denn es handelt sich um die Lebensfrage Deutschlands.

Vom Kriege

Der Krieg gegen Italien

Die österreichischen Generalstabsberichte. Gemona gefallen.

Kriegspressquartier, 3. November. Immer vernichtender gestaltet sich die Niederlage der Italiener. Durch die Einnahme von Gemona, in dessen Fortschritt bereits am 28. Oktober unsere i. u. f. Schützen mit stürmender Hand einbrangen, sowie durch den Fall des ostseitigen Brückenkopfes Pinzano ist nunmehr das ganze östliche Ufer des Tagliamento in der Hand der Verbündeten. Im letzten Kampf erlitten die noch Widerstand leistenden Italiener eine neuerliche schwere Schlappe, 60 Offiziere, darunter ein Brigadeführer, und über 3000 Mann fielen als Gefangene in die Hände der deutschen Truppen. Einzelne noch in den Ortschaften im Raume von Latifang sich zur Wehr setzende italienische Bataillone wurden größtenteils aufgerieben. Das eingetretene schöne Wetter wirkt fördernd auf die Operationen.

Wien, 4. November. Die Gefechtsstätigkeit am Tagliamento nimmt zu. Die Kampfpläne gestaltete sich heute, zu überblicken, was während der 12. Nov.-Schlacht bei der Seeresgruppe des Generals der Infanterie Alfred Krauß von den verbündeten Truppen und ihren Führern geleistet wurde. Die Eroberung des 2000 Meter aufragenden Lenin-Grodes und des 1668 Meter hohen Sattel, das unauflösliche Verbindungen in den unweitlichen, wegeartigen Gebirgen südlich des Jella-Tals, das weder der Feind, noch Witterungsunbill noch italienische Zerwürfenseit zu verzögern vermochte, die Gewinnung von Rejussa, die Einnahme des besetzten Lagers von Gemona-Doppo sichern jenen gegenortsgeordneten Truppen, darunter den Infanterie-Regimenten Nr. 14 und Nr. 59, den Tiroler Kaiserjägern, den kaiserlichen Schützen-Regimenten Nr. 3 und 26 und den Kaiserlichen ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des größten aller Kriege.

Der deutsche Seeresbericht erwähnt nur noch jeht starke Artilleriestärke am Tagliamento.

Das Aufgehen der Tagliamento-Linie.

Schweizer Grenz, 3. November. Die „Pall. Nachr.“ melden den Wortlaut eines von Haas verbreiteten amtlichen päpster Berichtes folgenden Inhalts: „Der Verlust des besetzten Lagers von Gemona wird für die Italiener das Aufgehen der Tagliamento-Linie nach sich ziehen, was in der Folge den Italienern die Verteidigung der Kärntner Alpen unmöglich machen wird. Unter diesen Umständen drängt es sich auf einen Stützpunkt mehr östlich zu suchen, und zwar an dem Fluß Biava, der auf eine Entfernung von 30 Kilometern die Fozis von Venedig und weiter landeinwärts die Fozis Treviso bed. Die alliierten Truppen haben dann Zeit, mit weit gefähreren Kräften heranzukommen und sich vollständig auf dem Schlachtfeld der venezianischen Ebene zu organisieren. Die Lage wird noch schwieriger durch die noch immer mögliche Wiederoberung des linken italienischen Flügels im Trentino. Aber Gaborina mußte diese Möglichkeit voraussehen und ihr vorgeben durch das Zusammenziehen genügender Reserven. Uebrigens wird Italien keine Pflicht tun, und Somino, der Minister des Weisern, hat lobend den Alliierten dies ernstlich versichert. Wir haben niemals daran gezwweifelt.“

Italiens Niederverlust.

Budapest, 2. November. Der Kriegsreporter des „Pesti Hirlap“ meldet, daß die Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten bereits über eine Viertelmillion Mann betragen. Ihre Niederlage wird durch das Vordringen der Robatins auf Tolmezzo noch verhängnisvoller werden.

Einzelnen Bericht über die st. ... (Small text in the top right corner)

Wilde Nacht aus Udine.

Amsterdam, 4. November. Reuters Sonderberichterstatter im italienischen Hauptquartier meldet, daß er als letzter Udine verließ, bevor der Feind die Stadt einnahm. Das Geschloßener, lo er nicht er, war lo genant, daß man es beutlich in Udine hören konnte, obwohl die Front ungefähr 30 Kilometer entfernt war. Der furchtbare Rannendunnen und die Luftangriffe begannen die Bevölkerung ernstlich zu beunruhigen. Sie verließ alsobald die Stadt mit allen nur denkbaren Transportmitteln. Die Uden wurden geschlossen und die Stadt in Dunkel gestellt. Die Nahrungsmittel begannen auszugehen. Am 27. Oktober, bemerten wir, daß das Hauptquartier und der Feind, die ganze Stadt hindurch gearbeitet hatten, ihren Standort abgedrohen hatten. Karten wurden eingepflicht, Korrespondenzen vernichtet. Rückfänge aus dem Frontgebiet erzählten ihre Erlebnisse auf der Nacht. Da der Bahnhof und die Züge unter militärischer Aufsicht standen, war das der Besatzung an verfügbaren Transportmitteln zur Flucht gegangen. General Ganga wurde mit elf Wunden nach Udine geschleppt. Alle Offiziere seines Stabes wurden getötet oder verundet, und von ihrer Begleitung von 60 Mann kamen nur drei Mann mit dem Leben davon. Von zwei Regimenter Besatzung unter General Badoglio blieb nur ein Bataillon übrig. Die englischen und amerikanischen Berichtserstatter verließen die Stadt um Mitternacht nach der Ankunft der italienischen Offiziere, die meldeten, daß die ersten Entstellungen des Feindes nur noch wenige Meilen von der Stadt entfernt seien. Ströme von Flüchtlingen hoberten den Weg nach Treviso. Der Anblick dieser Schrecken bot ein trauriges Schauspiel. Die Menschen flüchteten auf Automobilen und auf allerlei andern Transportmitteln, wie Dampfwagen u. a. Dazwischen wieder ließen Fußgänger, ihre Habe und ihre Kinder auf den Schultern. Verwundete und Kranke wurden getragen. Auf den Straßen sah man Abteilungen von Infanterie, Bergarbeiter, Alpinen und Artillerie in buntem Durcheinander.

General Hoch Oberkommandierender der englisch-französischen Hilfsarmee.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Zum Oberkommandanten für die französisch-englische Hilfsarmee ist General Hoch bestimmt.

Schwere blutige Revolution in Italien.

Mailand, 3. November. In Spezia sind, wie hier vorliegende Nachrichten betragen, schwere Revolution ausgebrochen. Es fanden Straßenkämpfe zwischen Kriegsgewehr und Militär statt. Unmittelbare Ursachen der Unruhen was das Belanwerden der katastrophalen Niederlage der 2. italienischen Armee durch schwebende Soldaten der Brigade Spezia. Auf der Piazza bei Vechi liefen viele Defertiere einprachen an die bis zum äußersten erregte Weidennenge. Sie wurden von italienischen und französischen Offizieren niedergeschossen. Darauf bemächtigte sich die Menge der Offiziere und ermordete sie. Trotz des Eingreifens des sozialistischen Präfecten ließ sich dann der Ausdruck der offenen Revolte nicht mehr vermeiden. Bei den noch erhaltenen Straßentäupfen hat es zahlreiche Opfer gegeben. Läden und Magazine wurden geplündert und die Eisenbahnhöfen angezündet.

Der König von Italien wurde bei seinem letzten Besuch in Rom während der Fahrt vom Bahnhof zum Quirinal, wie verschiedene Blätter melden, mit eifriger Hilfe empfangen.

Maßnahmen und Tröstungen der italienischen Regierung. Die „Tribuna“ sich aus London melden läßt, unternahm das englische Kabinett in Petersburg alle Schritte zur Unterstüzung der Hilfsaktion durch das ganze russische Heer. (1) Nach „Eco“ treffen auch bereits große Teile des amerikanischen Heeres Vorbereitungen zur Ueberziehung an die italienische Front. (2) Ueber ganz Italien ausgebreitet, und alle Mannschaften in der Altersgruppe von 16. bis zum 60. Lebensjahr sollen einberufen werden sein.

Bei der Lieferung des Geschützmaterials an Italien ist die englisch-französische Heeresleitung mit „Eco“ der Paris“ auf große Schwierigkeiten gestossen. Es fehlt an Rohlen sowohl wie an Stahl und Salpeter.

„Stampa“ meldet: Die Militärbehörden hat alle verfügbaren Rohlenbestände in Italien beschlagnahmt.

Venizelos in Rom.

Nach Berichten aus politischen Kreisen hängt die plötzliche Ankunft von Venizelos in Rom mit der Absicht zusammen, eine Zurückziehung der italienischen Truppen von dem Balkankriegschauplatz durchzuführen. Des Schritt des Venizelos hängt zweifellos mit den Ereignissen an der Front zusammen.

England und Oesterreichs Kriegsunlust.

Berlin, 2. November. Der deutsch-österreichisch-ungarische Sieg am Tongo und der italienische Zusammenbruch in England so große Bestürzung hervor, daß er weit Äreie östlich übertraf. Man war noch allgemein überzeugt, daß Oesterreich Ungarn einer großen Offensive nicht mehr fähig sei. Noch als der Angriff bereits im Gange war, legte Sir Edward Carson laut "Times" vom 25. Oktober triumphierend: "Denken Sie etwa, Oesterreich wird noch weiterkämpfen? Ich weiß, daß es das nicht will. Und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig aus. Der Verlust des von Italien in 11 blutigen Schlachten eroberten Bodens empfindet England besonders schwer, weil, wie die Morning Post vom 22. September lobend bemerkt, Italien bisher der einzige Alliierte war, der den Mittelmächtigen europäischen Landheer entziehen konnte."

Rotterdam, 3. November. Der militärische Mitarbeiter des "Daily Tel." schreibt: Die Niederlage der italienischen Armee und der Rückzug vom Tagliamento haben eine erste militärische Lage geschaffen. Offen gestanden, die Lage ist kritisch, kritischer, als es gewesen ist seit dem deutschen Rückzug an der Marna.

Reuter versucht dagegen den deutsch-österreichischen Erfolg als ganz belanglos hinzustellen und wagt es, das englische Publikum ganz frech in unangenehmer Weise zu belästigen. Welche italienische Strategien man trifft und bereitet die Gegenoffensive vor! Das ist ihr Gipfel!

Die französischen Pressstimmen, namentlich die aus der Westschweiz, sind sehr verzagt. Die französischen Zeitungen enthalten keineswegs die volle Wahrheit, sondern gebundene Verlegenheitsberichte mit allerlei Trost-artikeln.

Aus dem Westen

Kleinere Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 4. November 1917.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flantern spielten sich bei britischer Feuerleitung längs der Yser und nördlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vorstoß unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Zeilangriffe zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Dije-Aisne-Kanal und längs des Ailette-Grundes lebhaftes Artilleriekampf und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Ausfallangriffen. Auf dem Düijser der Waas verläufte sich der tagelange lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Sommeaux und Begonoux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen am Chaume-Wald sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Die in der Nacht vom 1. zum 2. November erfolgte Zurückverlegung unserer Front vor Chemin-des-Dames, die sich bis ins Einzelne vollkommen planmäßig vollzog, ist ein erneuter Beweis dafür, daß die deutsche Führung aus freiem Entschluß dort strategisch wertloses Gelände aufgibt, wo bessere Stellungen die Zurücknahme der vorderen Linien nötig machen und wo unnützes Blutvergießen vermieden werden soll. Diese schon oft bewährte Maßnahme schon die Truppe und gibt ihr unbedingtes Vertrauen zur Führung. Am Laufe des Vormittags des 2. November beschloß der Feind, der die Räumung unserer Stellung nicht erkannt hatte, verschiedentlich noch unsere alten verlassenen Gräben.

Frankreich-englische Hilfe für Italien.

Schweizer Grenze, 3. November. Der französische Ministerpräsident Painlevé ist heute mit General Belain von London kommend nach Paris zurückgekehrt. Er hatte mit Lord George eine Unterredung von höchster Wichtigkeit, in deren Verlauf die militärische Lage, wie sie infolge der Ereignisse an der italienischen Front geschaffen worden ist, geprüft wurde. Es wurde ein Abkommen zwischen der englischen und französischen Regierung über die militärische Kooperation der Alliierten mit Italien erzielt. Die Zahl der zu entsendenden Truppen und die Wahl des Kommandos wurde in englischer Weise festgelegt. Der Ministerpräsident wird demnächst der Armeekommission des Senats und der Kammer die Ergebnisse der Konferenz bekanntgeben. Ein Minister-rat hat heute stattgefunden.

Die Kroner-Berichte berichten, die französische Armee erwidert der 133. Sozialisten habe den offiziellen Antrag in der Kammer eingebracht, eine Geheimkommission der Kammer und des Senats nach der dem Zusammentritt der Pariser Konferenz der Alliierten einzuberufen, um die Kriegsgänge einer Revision zu unterziehen.

Painlevé und Lord George nach Italien.

Havas meldet Painlevé und Lord George sind Sonntag früh nach Triest abgereist.

Frankreichs Hoff.

Genf, 3. November. Die überhäufte Hilfeleistung Frankreichs für Italien und die hierdurch bedingte Schwächung der französischen Fronten erfüllen leicht zu bemerkende Annäherung der französischen Fronten. Auch in diesem Falle ist das Verhältnis zu früh eingetreten, da die oft veränderte Einheit der Front ein toter Buchstabe geblieben sei. Roufflet kommt dabei auf die verfehlte französische Frühjahrs-offensive zu sprechen, die ohne Zusammenhang mit anderen Ereignissen auf dem Kriegstheater unternommen worden sei. Seither ist alles improvisiert worden, auch auf der italienischen Front. Cadorna treffe dabei der Vorwurf, die wochenlangen deutsch-österreichischen Vorbereitungen nicht besser durchschaufend im allzu großen Vertrauen auf seine Stärke misachtet zu haben. General Foch ist im "Temps" sowie alle anderen Militärkritiker mitunter bittere Worte über die letzten Verbündeten, der seine Politik der Entente gegenüber nicht mehr erfüllte. Italien sei das Opfer des Stillstandes der Operationen auf dem russischen Kriegsschauplatz. Vorfallmum Schicksal werde Italien, dessen gegenwärtige Lage allerdings jeder Eintretenden mit dieser Ausruf erfüllen müße, durch Frankreich und England bewahrt werden. Für unerlässlich hält das "Echo de Paris" den Verlust des enormen Gelbmaterials der Monzoumea, da gegenwärtig bei dem Mangel an Kohlen, Stahl und Galzener an eine Neubestellung des Artilleriematerials nicht zu denken sei. Ein weiteres wichtiges Ereignis müße, Victor-bereit erklärt, es wäre die Verbindung zu erkennen, daß Deutschland im vierten Kriegsjahr die deutsche Überlegenheit der Führung des Westens und des Kriegsmaterials behalte wie nach Kriegsausbruch. "Matin" gelangt auf

Grund seiner römischen Sonderberichte zu der Überzeugung, daß Italiens Stillstand in kritischer Stunde erfolge sei. Denn es gäbe derzeit für die gelangende Italien in eine empfindlichere Stelle als die, welche die Mittelmächtigen ausgemacht hätten, um Italien und seine Verbündeten zu treffen.

Die ununterbrochenen englischen Drahtberichte. Berlin, 3. November. In Bezug auf den Verlauf im Unter-schied eine Friedenabhandlung habe herbeizuführen, sagte Robert Cecil zu einem Vertreter eines amerikanischen Institutes, es wäre unzulässig die Friedensbedingungen zu erweitern. Er müsse Deutschland gefällig sein. Die Pariser Konferenz werde sich mit der gleichen Methode beschäftigen, den Krieg fortzusetzen. Die "Voll. Ztg." meint, solange die Ausrüstung Deutschlands unzubereiteter Tonus der englischen ministeriellen Rundgebungen gelten kann, seien wir in gemäßigteren Stimmen nur gelegentliche Ausrufen einer machtlosen Gruppe.

Der Ruf nach japanischer Hilfe.

London (Indirekt), 3. November. Von französischer Seite wurden kürzlich, angehend erst im Oktober, neue Angebote nach Tokio gerichtet, um die Mitwirkung japanischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplätzen zu erzielen. Dabei hat man offenbar auch versucht, "Fühlung" mit der japanischen Presse zu gewinnen.

Clemenceau oder Caillaux?

Rotterdam, 3. November. "D. Rot. Cour." meldet aus Paris: Capus ruft im "Figaro", der für Poincaré eintritt. Die politische Lage ist so, daß nur eine Führung durch Clemenceau oder durch Caillaux möglich ist. Eine dritte Möglichkeit ist unter den jetzigen Umständen nicht zu sehen. Ein Kabinett Thomas wäre eine Regierung Caillaux ohne Caillaux; später würde ein Kabinett Clemenceau-Brand-Thomas mit einigen Anhängern von Caillaux möglich sein. Es sei aber nicht wahrscheinlich, ob das jetzt schon der Fall wäre.

Aus dem Osten

Wirkung unseres Tongo-Sieges auf das russische Heer.

Ueber den Eindruck, den die italienische Niederlage auf die russischen Truppen gemacht hat, meldet die B. L. A. aus Rischnew: Im Kommissariat der südwestlichen Front sind Nachrichten eingegangen, daß einige Infanterieregimenter auf die Nachrichten über die italienische Niederlage reaktiviert haben. Diese Reaktionen nahmen einen drohenden Charakter an. Die Soldaten schrien: "Nieder mit dem Krieg!", "Der Krieg ist verloren!", "Nieder mit den verbrecherischen Regierungen!" Dazu zerstörten sie Geschäfte, raubten Waren, plünderten die Bevölkerung aus und besetzten Induskanäle. Wofür verwüsten die reaktivierten Truppen das Kloster Pleschew. An der südwestlichen Front trat ein Soldatenverband zusammen, der die Regierung zum Abschluß eines schnellen Friedens zwingen will. — Wie die "Rdn. Ztg." meldet, wird der Zustand der russischen Armee nach Berichten von Mitgliedern der Frontauskunft als dauernd schlecht geschildert. Rußland macht im "Alto Wostok" dafür den neuen Kriegsminister verantwortlich, dessen Maßnahmen nicht folgerichtig und unüberlegt seien. Kerenski's Befehl, die Vollstreckung der Todesurteile aufzuschieben, habe die letzten Hemmungen beseitigt. Die Gehorjamsverweigerung einzelner und ganzer Truppenteile hätte seitdem weiter zugenommen, daß die Leute haufenweise die Gräben verließen und sich auf den Heimweg machten. Die Wahnhöfe seien von Trübsengedanken umlagert. Einer weiteren Nachricht zufolge beschäftigt sich die vorläufige Regierung ernstlich mit der Frage, die früheren Oberbefehlshaber Brussilow und Ruzhizj wiederum in wichtige militärische Posten einzusetzen.

Die Engländer in Reval.

Stockholm, 3. November. Der Regierungskommissar für Reval meldet nach Petersburg, die 6000 Arbeiter der großen Revaler Kriegsbedarf-fabrik Dugald hätten es abgelehnt, an der Ueberführung von der ausgebeuteten Mühlengenanlagen und großen Vorräte nach Moskau zu arbeiten. Die Garnison von Reval, an die sich der Regierungskommissar um Hilfe gewandt, habe diese ebenfalls abgelehnt. Nach einer anderen Meldung hat nunmehr fast die gesamte Zivilbevölkerung Reval verlassen.

Die prächtigen Waldungen des Katharinenparks bei Reval sind zur Gewinnung von guten Holzschiffen abgeholt worden. Die vom vorigen Donnerstag weißt dort eine aus 19 Stabs-offizieren bestehende britische Militär- und Marinekommission, die im Nikolai-Gymnasium eine Art eigenen Generalsstab etabliert hat. Das Gebäude wird beziehungsweise von einer Abteilung englischer Majordanten strengstens bewacht, die den russischen Offizieren und den Festungsoffizieren den Zutritt verweigern.

Kerenski's ersehntes Rußland.

Amsterdam, 3. November. Der ausführliche Bericht des Remporter Reuter-Korrespondenten gibt ein klares Bild von der Unterredung Kerenski mit dem Vertreter der "Associated Press" in Petersburg. Dieser fragte Kerenski, ob Rußland nicht mehr am Kriege teilnahme, worauf Kerenski erwiderte: Rußland nimmt sehr großen Anteil am Kriege. Es hätte bereits Krieg, als England sich noch vorbereitete und Amerika sich noch mit der Rolle des Zuschauers begnügte. Anfangs hatte Rußland sogar den Schwereanteil am Kriege, wodurch es England und Frankreich rettete. Menschen die behaupten, daß Rußland ausgeglichen ist, haben ein sehr kurzes Gedächtnis. Wir kämpfen von Anfang an, wir sind sehr erschöpft und haben das Recht, zu erwarten, daß sich die Bundesgenossen den schwersten Teil der Last des Krieges tragen."

Wie der "Voll. Ztg." berichtet wird, soll sich in Rußland ein neuer Ruf nach der entlassenen Generale und Brussilows Führung gegen Kerenski vorbereiten. Die jetzige Regierung soll gestürzt und durch eine entschiedene Kriegswille ersetzt werden. Man wird — im Falle dies bewahrheitet — auch hier England's Hand vernehmen dürfen. Die Maßnahmen Erfolg haben, steht auf einem anderen Blatt.

Der altrussische Conjel.

Petersburg, 4. November. (B. L. A.) Heute wurde der allgemeine Kongress der Arbeiter und Soldatenräte ganz Rußlands eröffnet. Die altrussische Partei trat zum allgemeinen Bund der Rotenrup-

pen festgesetzte Veranstaltung eines großartigen religiösen Festes unter Teilnahme der Rotenregimenter unter der Leitung der Regierung, um jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes feindlich gesinnter Regimenter auszuschließen.

Die Japaner in Wladiwostok.

London (Indirekt), 2. November. Der japanische Konjunkt in Wladiwostok zieht ständig stark mächtig Arbeitsschäfte aus Japan nach Wladiwostok, wo sie den Japanern sehr mehr und mehr in Besitz nehmen. Nach einem sehr hohen Anteil durch die Vertreibung der Konjunkt bedingt, daß bei Beladung und Verschiffung japanischer Schiffe nur japanische Arbeiter verwendet werden dürfen.

Der Seetrieg

Berlin, 3. November. (Antifisch.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 17000 Br. Neg. U. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich fünf Dampfer, fünfzehn Kohlen geladen hatten. Zwei dieser Dampfer waren beschlagnahmt.

Berlin, 4. November. (Antifisch.) Neue U-Bootsverluste im Beringseegebiet in England: 15000 Br. Neg. U. Unter den versenkten Schiffen befinden sich drei bewaffnete Dampfer, einer davon war englischer Nationalität.

Eines unserer Unterseeboote geriff am 7. Oktober in woffischer der Ostsee. Der U-Boote war in der Ostsee von einem Besatzmann und Matrosen mit seiner Wirtin in die Ostsee und nahm italienische Truppen mit guten Erfolg unter Feuer. Am 16. Oktober beschloß das gleiche U-Boote wladwostok. Die Besatzung bestand aus dem Kommandanten von Homs (Tropfen). Ein anderes U-Boote wurde am 16. Oktober in der Ostsee von einem Besatzmann und Matrosen mit seiner Wirtin in die Ostsee und nahm russische Truppen beschloß Ostsee. Die Besatzung bestand aus dem Kommandanten von Homs (Tropfen).

Ein Seetreiben im Kattegat.

Berlin, 4. November. Ein kleiner deutscher Hilfskreuzer, Kommandant Kapitänleutnant Dr. Rauterbach ist am 2. November im Kattegat nach heftiger Gegenwehr von einer Übermacht von sechs feindlichen Kreuzern und neun großen Torpedobootzerstörern versenkt worden. Der englische Bericht meldet die Vernichtung von zehn Baronteninsanfranzosen. Dies entspricht nicht der Angabe, daß deutsche Kriegsladungen noch außer dem genannten Hilfskreuzer nicht vernichtet.

Kapitänleutnant Rauterbach über das Treiben.

Kopenhagen, 3. November. Ueber das geistige Seetreiben im Kattegat berichtet Kapitänleutnant Rauterbach, Kommandant des deutschen bewaffneten Dampfers "Marie" aus Hensbrog. Kapitänleutnant Rauterbach, der gestern abend mit 15 Kameraden auf dem Dampfer "E. M. Dalgas" hier eingetroffen ist, Dieler erzählt u. a.: Wir befinden uns gestern früh 12 Stunden nördlich von Kullien in der Ostsee und stehen plötzlich auf eine flutende englische Torpedobootzerstörer; ich hätte deren neun. Da stündt unendlich war, beschloß ich zu feuern. Wir schossen zuerst, aber die Übermacht war zu groß. Unsere vier Geschosse schlugen nicht einen Augenblick ein, die Wirkung war jedoch wegen des hohen Kalibers, der unsere Geschosse einschloß, nicht zu unterschätzen. Mittschiffs brach ein Brand aus, der schnell sich griff. Um nicht zu verkommen, mußten wir den Kampf aufgeben. Ich ging mit 16 Mann in ein Boot, das von den Engländern beschossen wurde. Sie trafen aber glücklicherweise nicht. Unsere Besatzung hatte aus 80 Mann bestanden. Ich würde mich denken, das Boot würde in unsern Boot gerettet sein, so fand 34 Mann in englische Gefangenschaft. Wir haben unsere Pflicht gegen unser Vaterland bis zum äußersten erfüllt und unsere Flagge in Ehren gehalten. — Von den hier eingetroffenen deutschen Seeleuten sind zehn Mann darunter. Die unversehrten Seeleute sind im Hotel "Häufig" in Kopenhagen untergebracht. Die übrigen fünf erstellten Unterarm im Hotel, wo sie bleiben, bis entschieden ist, ob sie freigegeben oder als Schiffbrüchige behandelt und wieder freigegeben werden sollen.

Kopenhagen, 3. November. Gekommen werden in Kopenhagen 12 Mann eines deutschen Hilfsdampfers ein, der während des Kampfes im Kattegat gesunken war. Es wird angenommen, daß vier englische Kreuzer und vier Torpedobootzerstörer am Kampfe beteiligt waren. Mehrere schwedische Fischer waren während eines Teiles des Kampfes zugegen, sie mußten jedoch infolge des Regnerens sich schnell entfernen.

Die Gezeiten der "Marie" freigegeben.

Kopenhagen, 4. November. Es ist nun entschieden worden, daß die in Kopenhagen befindlichen Seeleute des versenkten deutschen Hilfskreuzers "Marie" nicht freigegeben, die im Hotel "Häufig" in Kopenhagen untergebracht sind, sondern in ein Schiffshospital werden sollen, das von dem dänischen Dampfer "Dalgas" in den internationalen Gewässern aufgenommen worden sind. Als dies den Seeleuten gestern mitgeteilt wurde, drückten sie ihre lebhafteste Freude und ihren tiefgefühlten Dank für die gütigste Rücksicht aus, die ihnen in Kopenhagen zugeteilt worden war. Die unversehrten Seeleute werden bereits heute in Kopenhagen freigegeben werden können. Die in Kopenhagen zurückgebliebenen Besatzungsmitglieder der "Marie" sind in die Heimat antreten, sobald sie aus dem Krankenhause entlassen werden.

Der Krieg mit Amerika

Ein deutsch-schwedisches Geheimbündnis?

Christiania, 3. November. Der amerikanische Minister des Aeußeren Lansing will wichtige Beweise dafür haben, daß ein heimliches deutsch-schwedisches Bündnis besteht. Die Beweise beständen aus Telegrammen, die bisher noch nicht veröffentlicht sind.

Die Deutschen aus dem Remporter Hafenortel ausgewiesen. Rotterdam, 3. November. Nach dem "D. Rot. Cour." berichtet Daily Tel. aus Remporter, daß alle Deutschen, die im Hafen von einer holländischen U-Boot nach dem Remporter Hafen wohnen, Befehl erhalten haben, fortzuziehen. Der Grund liegt in den vertriebenen Bränden, die in Getreide-elevatoren ausgebrochen sind.

Gegen die amerikanische Friedensbewegung.

Die amerikanische Regierung führt einen scharfen Kampf gegen die Arbeiterbewegung der International Workers of the World, nicht weniger als 170 Führer dieser Bewegung wurden in den Anklagezustand versetzt und zum größten Teil schon verhaftet worden. Der Erfolg scheint jedoch gering zu sein. Bei dem letzten großen Unternehmen der amerikanischen Regierung waren 72 Organisations wegen Wortes angeklagt aber wieder freigesprochen worden. Die Verhaftungen haben großes Unruhe hervorgerufen. Die Streikbewegungen greifen immer mehr zu sich. Neue Arbeiterbewegungen sind entstanden. Allein durch die Verhaftung der Anführer soll ein Mitglied der amerikanischen Schiffsbauern aufgehoben sein.

Der türkische Feldzug

Die englischen Angriffe auf die Sinaifront. Konstantinopel, 3. November. Der englische Angriff auf die Sinai-Front begann am 31. Oktober. Infolge der

